

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Nr. 97.

Dienstag 21. August

Insertionsgebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 Pfg., bei mehrmaliger je 6 Pfg.

1894.

Gestorben.

Ernst Kupfer, Buchdruckereibesitzer, Stuttgart. Nob. Stork, Fabrikant, Stuttgart. Rosine Fischer, 67 J., Stuttgart. Dorothee Stürzel, 60 J., Stuttgart. Gustav Wild, 29 J., Oberensingen. Christian Tröcher, Hausvater des Bernerthofes, 72 J., Göttingen. K. Durfy, Hauptmann und Compagniechef, Mergentheim.

Tages-Neuigkeiten.

Deutsches Reich.

Zur Sonntagsarbeit in der Landwirtschaft hat Nr. 93 des Blattes einen Artikel gebracht, der geeignet ist, Verwirrung anzurichten, weil er nicht genau genug ist. Richtig ist, daß das Gesetz die unaufschieblichen Arbeiten der Ernte auch an Sonntagen erlaubt. Aber nun ist die große Frage die, wer im einzelnen Fall zu entscheiden habe, ob eine Arbeit „unaufschieblich“ sei, oder nicht. Selbstverständlich hat ja das Gesetz nicht gemeint, alle Erntearbeiten seien als solche schon unaufschieblich und daher am Sonntag erlaubt. Das würde ja zum größten Unfug führen und ist auch ausdrücklich in einem Erlaß des K. Ministeriums des Inneren vom 31. Dez. 1874 abgewiesen worden. Vielmehr haben die Ortspolizeibehörden zu entscheiden, ob das Arbeiten unaufschieblich war oder nicht. Jedoch ist durch einen Spezialerlaß des Ministeriums vom 20. Juli 1885 ausgesprochen worden, daß „eine vorgängige Erlaubniseinholung“ nicht vonnöten sei. Dadurch ist die Handhabung des Gesetzes ganz erheblich erschwert worden; das Ministerium glaubte eben, es sei genügend, wenn der Ortsvorsteher im Fall des Mißbrauchs „regressiv einschreite.“ Die Sachlage ist also die: jedermann kann ohne vorherige Anfrage beim Schultheißenamt sonntägliche Erntearbeiten vornehmen, aber er kann nachträglich bestraft werden, wenn die Ortsbehörde erkennt, daß er sein Erntegeschäft ganz unnötigerweise auf den Sonntag verlegt habe. Jedenfalls war es bedenklich, wenn der Artikel in Nr. 93 den Schein erweckte, als dürfte und sollte man unsere Landbevölkerung erst noch zur Sonntagsarbeit ermuntern. Im Gegentheil wäre es an der Zeit, in vielen Gemeinden dem oft ganz unnötigen Sonntagsgeschäft zu wehren, wozu ja, wie gesagt, das Gesetz immer noch eine gewisse Möglichkeit bietet; man darf es nur anwenden. Und das ist ja nicht im geringsten zu befürchten, daß eine Ortsbehörde bei wirklich dringenden Witterungsverhältnissen Schwierigkeiten machen sollte.

Stuttgart, 16. Aug. Nach den getroffenen Dispositionen ist bestimmt, daß S. M. der König sich am 4. Sept. nach Westpreußen zur Teilnahme an den Kaisermandövern begeben wird. Der König reist zunächst nach Marienburg im Regierungsbezirk Marienwerder, um später mit dem Kaiser in der Marienburg Aufenthalt zu nehmen. Aus Westpreußen kehrt S. M. der König nach Friedrichshafen zurück, wo das Hoflager bis zum Volksfest bleiben wird, doch wird sich der König voraussichtlich im September auf einige Tage nach Bebenhausen zur Abhaltung von Jagden begeben. J. M. die Königin, deren Befinden ein gutes ist, wird wohl dieses Jahr auf die Reise nach Nachod zum Besuche ihrer Eltern verzichten und in Friedrichshafen bleiben. — Für den Monat Oktober nimmt der Hof in Marienwahl Aufenthalt, um mit dem 1. Nov. zum Winteraufenthalt nach Stuttgart überzusiedeln. — So lange Herr v. Wölckern das württembergische Armeekorps kommandiert, tritt alljährlich die Nachricht auf, er werde nach dem Manöver von seinem Posten zurücktreten. Daran ist man nachgerade gewöhnt,

auch daran, daß der Divisionär Herr v. Lindequist sein Nachfolger werden soll. Die Sache dürfte sich wohl auch in diesem Sinne entwickeln. Denn Herr v. Lindequist ist nicht allein in Berlin, sondern auch am hiesigen Hofe persona gratissima, nur glaubt man, daß der Wechsel im Armeekorpskommando sich noch nicht in diesem Jahre vollziehen wird.

München, 16. Aug. Der große Wettkampf zwischen dem amerikanischen Reiter Cody und dem Radfahrer Joseph Fischer nahm gestern abend von 4—6 Uhr bei vorzüglichem Wetter und bei einer zahllosen Menschenmasse auf dem Rennplatz des Velocipedklubs seinen Anfang. Cody benützte 10 Pferde, von denen er eines jedesmal circa 3 Minuten ritt, so daß er etwa 40maligen Pferdewechsel mit einem jeweiligen durchschnittlichen Aufenthalt von 10 Sekunden vornahm. Der Pferdewechsel wurde von Cody geradezu bewundernswert ausgeführt. Fischer wechselte bei der 115. Runde seine Maschine, bei der 132. Runde stürzten Fischers Schrittmacher und Fischer selbst über sie hin, jedoch ohne Verletzungen oder nennenswerten Aufenthalt. Nach zweistündigem Rennen hatte Fischer 151, Cody 139 Runden zurückgelegt. Fischers Rennbahnrunde beträgt 500, Codys 494 Meter. Cody ritt einmal eine Runde mit einem prächtigen Fuchsen in 35 Sekunden, wobei er von den Radfahrern unerreicht blieb. Die Entscheidung wird von der dritten Stunde des dritten Renntages, also am Sonntag, erwartet. Cody hofft sicher zu siegen. Die Kraftmessung beider Renner bietet eine brillante Ansicht. Das Offiziercorps der hiesigen Garnison war nahezu gar nicht vertreten.

Die 23. Hauptversammlung des deutschen Apothekervereins in Kassel, welche von etwa 500 Teilnehmern besucht ist, beschloß unter anderem, es solle die Reiseprüfung als Vorbedingung des Apothekerberufes gefordert, sowie eine erweiterte Vorbildung der Berufsgenossen und eine Selbstvertretung des Standes erstrebt werden.

Die Reservisten-Anzüge. Ueber die Frage, ob die Reservisten, welche in diesem Herbst zur Entlassung kommen, Reservistenanzüge erhalten oder nicht, wird von best unterrichteter Seite gemeldet: Schon vor etwa 4 Monaten wurde bei denjenigen Truppenteilen, bei welchen nunmehr die zweijährige Dienstzeit zur Einführung gelangt ist, den Reservisten beim Apell bekannt gemacht, daß sie sich für die Entlassung rechtzeitig mit Zivilkleidern zu versehen hätten. Denjenigen Reservisten, welche zu arm sind, um dieser Ordre entsprechen zu können, welche auch keine Angehörigen haben, deren bezügliche Beihilfe sie in Anspruch nehmen könnten, wurde dagegen aufgegeben, daß sie von dem Gemeindevorstand ihres Heimatortes eine Bescheinigung beizubringen hätten, welche es bestätigt, daß die betr. Reservisten zu arm sind, um sich das zur Entlassung erforderliche Zivilzeug zu beschaffen. Diese Reservisten werden dann, wie bisher, bei ihrer Entlassung Reservistenanzüge erhalten.

Der „evangelische Afrika-Verein“ hat kürzlich auf seiner Generalversammlung in Berlin beschlossen, eine Sklaven-Freistätte anzulegen, und zwar in Dar-es-Salaam. Darunter versteht man eine Kolonie, in welcher man befreite Sklaven, die man nicht in ihre (entweder unbekannt oder von den Sklavenjägern zerstörte) Heimat bringen kann, unterbringt, ansiedelt und allmählich zu geregelter Arbeit erzieht. Außer eigenen Häusern kann ihnen auch Grund und Boden zugeteilt werden, wenn sie sich denselben verdienen wollen oder verdient haben. Die

Engländer haben bekanntlich längst 2 Kolonien für befreite Sklaven, an der Westküste Afrikas in Sierra Leone und in Ostafrika in Risulutini bei Mombas etwa 30 Meilen nördlich von Sansibar, unter dem Volk der Wanike, genannt „Freretown“. Beide Sklaven-Freistätten haben sich gut bewährt. Auch Ärzte sollen baldmöglichst nach Afrika gesandt werden und der erste soll am Nyassa-See seinen Wirkungskreis finden.

Berlin, 16. August. Die „Nationalzeitung“ bestätigt die Nachricht, daß aus Anlaß der gemeldeten Schießgeschichte vierzig Anarchisten, darunter eine Frau, verhaftet worden sind. Auf dem Polizeipräsidium wurden die Leute photographiert und anthropometrisch gemessen. Fünf Anarchisten sind wieder entlassen worden. Der Anarchist Schewen, der die beiden Polizeibeamten verwundete, spielte in der Arbeiterbewegung eine große Rolle. In der Versammlung der revolutionären Metallarbeiter wurde er in den Vorstand gewählt, um die Bildung eines Vereins vorzubereiten. Der Verein kam nicht zustande.

Berlin, 17. Aug. Berichte der „Kreuztg.“ aus Petersburg bestätigen, daß die nihilistischen Untriebe in der letzten Zeit zugenommen und daß Mitteilungen hierüber nur deshalb nicht in die Öffentlichkeit gelangen, weil die gemachten Entdeckungen geheim gehalten werden und Meldungen an die Presse strengstens unterjagt sind. Unter den anlässlich der Hochzeit in Peterhof Festgenommenen sollen sich 2 aus Frankreich zugereiste Nihilisten befinden, deren Verhaftung Winken der franz. Polizei zu verdanken sei.

Berlin, 18. August. Die Untersuchung gegen die verhafteten Anarchisten wird eifrig fortgesetzt, Einzelheiten darüber von der Polizei jedoch streng geheim gehalten. Es wird indes noch bekannt, daß der Polizei bei der Durchsuchung der Wohnungen eine Sammelliste in die Hände gefallen ist, deren Ertrag zur Unterstützung bestraffter Anarchisten dienen soll. Eine in der Nacht zum Dienstag in der Wohnung des verhafteten Schewen vorgenommene Hausdurchsuchung hat ergeben, daß unter seinem Bett zwei Granaten versteckt waren, von denen eine mit Sprengstoff gefüllt und mit Zünder versehen, während die andere noch nicht gefüllt war. Weiter wurden im Ofen Fläschchen gefunden, die Chemikalien zur Bereitung von Zündstoffen enthielten.

Reg., 15. Aug. Heute nachmittag wurde in der Schlucht bei Gravelotte unter der Teilnahme einer tausendköpfigen Menge eine Gedenkfeier für die in der Schlacht am 18. August 1870 Gefallenen abgehalten. Eine allgemeine Schmückung der Gräber war der Feier war vorausgegangen.

Schweiz. Genf, 17. Aug. Es verlautet, die Anarchisten in Lugano hätten ein Komplott gegen Casimir Perier geschmiedet. Die Namen der Verschwörer wurden bekannt, mehrere sind plötzlich aus der Schweiz abgereist.

Frankreich. Caserio hat seine Schandthat gebüßt. Vor allem ist die Schnelligkeit anzuerkennen, mit der das Verbrechen seine gesetzliche Sühne gefunden hat, denn kaum 7 Wochen sind seit der That verstrichen. Wie frisch der Eindruck des Verbrechens auf die Bevölkerung noch ist, zeigte sich in einem Zwischenfall, der bis jetzt einzig in seiner Art dasteht: als das Haupt Caserio's fiel, klatschte die Menge, die Kopf an Kopf von den Dächern und Fenstern der umliegenden Häuser aus dem grausigen Schauspiel zusah, lebhaft Beifall! Der Mann, der kalten Blutes

und ohne innere Erregung, wie er selbst sagte, mit sicherer Hand den Dolch auf den Präsidenten gezückt hatte, war gebrochen und haltlos, als er die Frucht seiner That ernten und nun selbst dem Tode in's Auge sehen sollte. Zitternd und schwankend, grünlich-gelb vor Angst, mußte er von zwei Polizisten auf das Blutgerüst geschleppt werden, und als der letzte Augenblick nahte, wehrte er sich mit dem Instinkt der Pestie. Caserio, das ist sicher, hat auf dem Schaffot keine Propaganda für den Anarchismus gemacht.

Spanien.

Madrid. Ueber den Schaden, den Handel und Wandel in Spanien vom Zollkrieg mit Deutschland erleiden, entnimmt die „Voss. Ztg.“ einem Privatbrief aus Spanien folgende Stellen: „Das Scheitern des Handelsvertrags mit Deutschland hat dem Geschäft großen Schaden gethan. Der größte Reichtum, den das Land besitzt, ist sein Wein und der ist unverkäuflich, weil die Ausfuhr fehlt. In manchen Gegenden lassen die Leute ihre Weinbestände auf die Straße laufen, um nicht die Steuer darauf an die Regierung zu zahlen, die ihren Verlust noch vergrößern würde. In einem Orte hat man den Kalk für einen Hausbau mit Wein angerührt, der wertlos ist, während man das Wasser von weither hätte holen müssen. In La Rioja kann man für eine Pejeta acht Liter Wein kaufen.“

Rußland.

Petersburg, 16. Aug. Den stillen Vermutungen, daß der Unfall, welcher am Hochzeitsabend dem neuvermählten Großfürstenpaar, Großfürstin Xenia und Großfürst Alexander, zustieß, nicht so ganz der harmlosen amtlichen Darstellung entsprochen habe, giebt das Wiener „Fremdenblatt“ einen sehr weitgehenden Ausdruck, indem es geradezu von einem Mordversuch spricht. Das Blatt berichtet darüber: Angeblich stürzte der Wagen, der das neuvermählte Paar von Peterhof, wo das Hochzeitsmahl stattgefunden, nach Schloß Kopscha bringen sollte, in einen tiefen Graben, weil die Brücke, über welche er fahren mußte, mitten entzwei gesägt worden war. Großfürstin Xenia brach den rechten Arm; der Großfürst wurde schwer am Kopfe verwundet, der Kutischer blieb mit zerquetschtem Schädel tot liegen. Die russische Feuerschutz hat den Blättern verboten, den wahren Sachverhalt zu berichten.

Amerika.

Das eben angenommene neue Zollgesetz der Vereinigten Staaten bedeutet im Wesentlichen eine Ermäßigung der hohen Schutzzölle, die das unter dem Namen Mac-Kinley-Bill bekannte Zollgesetz von 1890 geschaffen hatte. Eine Ausnahme davon macht Zucker, dessen Besteuerung die Vereinigung der Zuckerfabrikanten und Zuckerhändler durchgesetzt hat. Ueber diesen Ring machte noch in der Sitzung der demokratischen Partei, in welcher die Abstimmung über das neue Tarifgesetz vom 13. August im Abgeordnetenhaus stattfand, der Vorsitzende des Ausschusses für Mittel und Wege, Wilson — der Urheber der neuen Tarifvorlage, welche der Senat so erheblich verändert hat —, einige bezeichnende Mitteilungen. Er sagte, daß die Zuckerhändler in der Ueberzeugung, daß der Senatsantrag durchgehen würde, umfangreiche Einkäufe von fremdem Rohzucker (der mit 40 Prozent vom Wert besteuert werden soll), gemacht haben, und zwar in Höhe von 112 000 000 Dollar. Durch die Genehmigung des Gesetzes seitens des Präsidenten würden die Zuckerhändler 40 000 000 Dollar Gewinn erzielen. Dies sei ein Kampf zwischen dem Volk und dem großen Monopol.

Asien.

Einer Meldung der „Times“ aus Shanghai zufolge zieht Japan die Truppenabteilungen nach Korea fort, wo sich schon 50 000 Japaner befinden. Das „Kriegsfiaker“ in Japan sei allgemein. Presse und Volkscudner befürworten bei der erregten Bevölkerung ehrgeizige Pläne, so die Eroberung Chinas und der Mandschurien.

Afrika.

Deutsche in der Fremdenlegion. Aus Tanager wird gemeldet: Sieben Deutsche, Fabrikantenflüchtlinge der Fremdenlegion in Algerien, die nach Fez gekommen waren, um den muhamedanischen Glauben anzunehmen (?), wurden von dem Sultan Abdul Aziz zurückgewiesen, mit dem Bemerkten, er brauche keine „falschen Gläubigen.“ Die Deutschen wurden darauf nach Tanager gebracht und auf Befehl des deutschen Gesandten nach Hamburg eingeschifft. Es

sind noch viel mehr Deutsche desertiert, aber nur die erwähnten Sieben gelangten nach Fez, die andern wurden auf dem Wege von den Mauren ermordet.

Kleinere Mitteilungen.

Nagold, 18. Aug. Die in diesem Jahre ausgehobenen Rekruten werden auf eine Bestimmung aufmerksam gemacht, die für manchen von besonderer Wichtigkeit sein dürfte. Ein Rekrut, der sich in gerichtlicher Untersuchung oder im Anklagezustand befindet, kann nicht eher eingestellt werden, als bis die Strafsache einschließlich der etwaigen Strafvollstreckung erledigt ist. Rekruten, die es unterlassen, von einer gegen sie erhobenen Anklage der Militärbehörde Anzeige zu machen, werden behufs Verbüßung ihrer Strafen wieder entlassen, ganz ohne Rücksicht darauf, wie lange sie schon dienen. Im nächsten Jahre werden sie dann von neuem ausgehoben und eingestellt, ohne daß ihnen die vorhergehene Dienstzeit angerechnet wird. Es liegt somit im Interesse eines jeden Rekruten, gegen den eine gerichtliche Untersuchung schwebt, sofort seiner Zentralstelle davon Anzeige zu erstatten.

Die Ausnutzung der Gefängnisarbeitskräfte für die künftigen Korpsbekleidungsämter flößt in weiten Kreisen der betreffenden Interessenten die ernsteste Besorgnis ein. So sehr sich eine solche Maßregel in Zeiten, in denen es an Arbeitskräften mangelt, empfehlen mag, so bedenklich erscheint sie, wo, wie augenblicklich in Deutschland, in Industrie und Gewerbe das Angebot an Arbeit übergroß ist. Man kann zwar zugeben, daß eine Beschäftigung der Gefangenen aus sittlichen und humanen Gründen notwendig ist, aber dann soll man ihre Arbeitskraft jedenfalls so verwenden, daß dadurch den freien Arbeitern kein Wettbewerb entsteht.

Altensteig, 16. August. Wie sehr die Mahnung angezeigt ist, beim Trinken aus Krügen vorichtig zu sein, beweist ein kürzlich in unserem Nachbarorte vorgekommener Fall. Ein junger Mann nahm einen Schluck Most aus einem irdenen Krüglein, empfand aber sofort im Schlund einen stechenden Schmerz. In ganz kurzer Zeit schwoll der Hals des jungen Mannes inwendig und auswendig an, u. er brachte kein lautes Wort mehr hervor. Auf ein sofort genommenes Brechmittel zeigte sich, daß er eine unbemerkt in den Most geratene Wespe mit dem Trunk verschluckt hatte die ihn in den Hals stach. Schnelligst wurden ärztliche Mittel angewendet, um die Geschwulst zu vermindern, und diese wurden glücklicherweise vom besten Erfolg gekrönt; der junge Mann war bald außer Gefahr.

Neuenbürg, 17. Aug. Die Palmische Apotheke hier wurde von Herrn Hugo Vogenhardt aus Calw um die Summe von 160 000 M. angekauft und gestern übernommen.

Heilbronn, 16. Aug. Direktor Gilly von Bad Zimmern, früherer Pächter der Harmonie in Heilbronn, welcher, wie gemeldet, von Hochingen aus strobriessig verfolgt ist, hat sich nach einem in Zimmern eingetroffenen Telegramm am letzten Montag in Baden-Baden erschossen.

Heilbronn, 17. August. Ein junges Dienstmädchen einer Wirtschaft der Turmstraße wäre vorgestern nacht beinahe das Opfer ihres Leichtsinns geworden. Beim Zubetgehen ließ sie, wie sie hernach angab, des Gewitters wegen, die Lampe brennen, sie stellte diese unbegreiflicher Weise auf den Stuhl, auf dem ihre Kleider lagen. Ermüdet schlief das Mädchen ein und erwachte wieder, als bereits das Bett und ihre Haare brannten. Auf ihren dringenden Hilferuf gelang es der Herrschaft das Feuer zu löschen. Die Kleider und das Bett sind verbrannt, bezw. bis zur Unbrauchbarkeit angebrannt.

Zettunng. Im Hopsenhandel ist es hier immer noch sehr ruhig, trotzdem schon ziemlich Händler anwesend sind. Während gestern für den Ztr. noch 120 M. bezahlt wurden, verkauft bis heute mittag nichts weiter über stattgefundenen Käufe. Man sagt, die Händler wollten nicht mehr als 100 M. bewilligen.

Ulm, 16. Aug. Mit welcher raffinierten Verbredern man es mit den ans dem Amtsgerichtsgefängnis gestorn ausgebrochenen Häftlingen Henz und Benschel zu thun hat, geht aus der Art und Weise ihrer Flucht hervor. Obgleich sie, wie die „U. Schw.“ schreibt, auf das sorgfältigste beobachtet wurden, weil man sie als gefährliche Burschen kannte, scheint es Henz doch gelungen zu sein, am Körper verdeckt eine winzige Säge einzuschmuggeln, mit welcher er die Gitterstäbe durchstieß. Während des Freilens, das sie wohl längere Zeit hindurch vornahmen, sangen beide, was aber nicht auffallen konnte, da solche Bezeugung guten Humors bei Untersuchungsgefangenen keineswegs selten ist. Drei Tage wurden die angefeilten Eisenstäbe mit gelautem Brot beschmiert, so daß die Einschnitte auch dem geübten Auge der gewissenhaften Aufseher entgehen mußten.

Ackerlei.

— Gemeinsschliche Belehrung über die Schweinepeste (Schweinepest). In der letzten Zeit ist in verschiedene Bezirke des Landes die bisher in Württemberg unbekannt Schweinepeste (Schweinepest) durch Triebtschweine eingeschleppt worden. Die „Schweinepeste“ stellt eine vielheftige, zum Absterben und zur Verklüftung der betroffenen Gewebspartien führende Lungenentzündung ansteckender Art dar, während „an unter „Schweinepeste“ eine ansteckende Darmentzündung vertritt, welche vornehmlich im Dickdarm zu einer inself. rmgigen oder auch ausgebreiteten Verickorfung der Schleimhaut führt. Es giebt jedoch zahlreiche Uebergangsformen, so daß neben der schweinepestartigen Darmentzündung auch schweinepesteähnliche Lungenveränderungen vorkommen und umgekehrt. Auch die Krankheitsreger, in beiden Fällen kleinste ovale Bakterien, zeigen viel Aehnlichkeit. Für die Praxis hat die nähere Unterscheidung zwischen den beiden sehr nahe verwandten und für die Schweinezucht gleich gefährbringenden Krankheiten kein weiteres Interesse; dieselben können daher aus Zweckmäßigkeitsgründen zusammengefaßt werden. Die Krankheitserscheinungen sind verschieden, je nachdem mehr die Lungen oder der Darm ergriffen sind. Zu der Regel zeigen die Tiere geringere Fresslust, häufig ist dieselbe ganz aufgehoben; dabei vertriehen sich die erkrankten Schweine in die Streu, sind beim Gehen sehr matt und schwanken im Hinterteil. Meist sind die Augenlider durch eingetrockneten Eiter verklebt. Bald folgt Husten, sowie beschleunigtes schmerzhaftes Atmen oder heftiger Durchfall. Auf der Haut stellt sich nicht selten ein Ausschlag mit Bildung etwa zehnpennigstückgroßer, gelblich-brauner bis schwärzlicher Krusten ein. Mitunter sind auch die Ohrspitzen und der Rüssel blau-rot verfärbt. Am Rumpfe treten bisweilen größere rote Flecken auf. Daneben magern die Tiere sehr rasch ab. Der Krankheitsverlauf kann ein akuter, d. h. in wenigen Tagen sich abspielender, oder auch chronischer, über 4—6 Wochen sich hinziehender sein. Der Ausgang ist meist tödlich; in verhältnismäßig wenigen Fällen verfallen die Tiere in Siechtum und vermögen dann noch lange Zeit anzustehen; nur in seltenen Fällen tritt völlige Genesung ein. Eine ärztliche Behandlung vermag den Verlauf und Ausgang der Krankheit nicht zu beeinflussen. Die Ansteckungsfähigkeit der Seuche ist ziemlich groß, insofern in einem verseuchten Bestande — wie dies auch bei den die dermalige Einschleppung vermittelnden Schweinetrrieben der Fall war — meist alle Tiere erkranken. Die Krankheit kann durch direkte Berührung sowohl als durch Zwischenträger — auch auf einheimische Schweine übertragen werden. Der Ansteckungsstoff kann sich außerhalb des Tierkörpers, namentlich in den von frankten Schweinen benützten Ställen, sowie auf den Dunglegeten und in den Jauchegruben längere Zeit hindurch lebensfähig erhalten und sich unter Umständen, so besonders in den Ueberbleibseln des kranken Tieres vorgelegten Futters u. s. w., sogar vermehren. Behufs Verhütung weiterer Seuchenverschleppungen ist vor allem Vorsicht geboten bei der Einstellung von neu angekauften Schweinen. Jedensfalls empfiehlt es sich dringend, Triebtschweine in der nächsten Zeit überhaupt nicht anzukaufen, neu angekaufte inländische Schweine aber mindestens 14 Tage lang in besonderen Räumen streng abgesperrt zu halten. Treten in einem Bestande verdächtige Erkrankungen auf, so ist es geboten, die noch gesunden Tiere, von den frankten wegzunehmen, nicht umgekehrt. Die Abgänge der frankten Tiere, wie der Darg und die Stalljauche, müssen sorgfältigst gesammelt und täglich mit frisch bereiteter, dickflüssiger Kalk- oder Chloralkalmilch vermengt werden. Die Kadaver gefallener Tiere sind durch Verbrennen oder Verscharren unschädlich zu beseitigen. Dasselbe hat mit den Eingeweiden etwa notgeschlachteter Tiere zu geschehen, mit deren Fleisch indes gleichfalls vorichtig umzugehen ist, derart, daß keine Abfälle hievon in die Nahrung gesunder Schweine gelangen. Auch ist bei Notschlachtungen dafür zu sorgen, daß die benützten Metzgergerätschaften nachher pünktlich gereinigt werden, und daß das hiezu verwendete Wasser, ebenso wie die sonstigen Schlachtabfälle, unschädlich gemacht und von den gesunden Schweinen ferngehalten werden. Die Verwendung des Fleisches erkrankter Tiere als menschliches Nahrungsmittel erscheint nur in vollständig gargekochtem Zustande und nur dann zulässig, wenn das Tier in gutem Ernährungszustande sich befindet, das Fleisch eine gesunde Beschaffenheit zeigt und der Darmlanal des geschlachteten Tieres keine besonderen Veränderungen aufweist. Ist die Seuche erloschen, sei es, daß alle Tiere des verseuchten Bestandes verendet, geschlachtet oder wieder genesen sind, so sind die von den krankten Tieren oder mit den Abgängen desselben, sowie die von den Abfällen der verendeten, oder ge-

töteten Schweine beschmutzte Räumlichkeiten (Fußböden, Wände, Decken, Tröge) und die verunreinigten Stallgerätschaften gründlich zu reinigen, sodann mit heißer Lauge sorgfältig zu waschen und endlich mit frischer Kalkmilch oder Chloralkalimilch zu überfrachten beziehungsweise abzuschleimen oder mit 5% Karbol- oder Lysol-Lösung zu befeuchten. Schlechte Fußböden, Tröge und Wände müssen erneuert werden; bewegliche eiserne Teile werden am besten ausgeglüht. Die bei den Desinfektionsarbeiten sich ergebenden Abfälle sind ebenso wie der Dung und die Stalljauche zu verscharren. Es empfiehlt sich, die Desinfektion nachträglich auch in solchen Stallungen zu vollziehen, in welchen die Seuche bereits erloschen zu sein scheint.

W. C. Ne Geschichte aus dem Sommer.

Von W. Reinhold.

(Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

In der Werkstatt stand noch der Meister. Wichtig hob die Hand noch den Hammer, aber zerstreut blickte das Auge. Da auf dem Fensterbrett lag die letzte Kriegsauszeichnung. Und daneben in der Ecke hatte das Gewehr gestanden. Und vor dem Fenster, wo Jung-Fritz stürmisch die „Wacht am Rhein“ gesungen mit seinen Altersgenossen, waren die jungen Kameraden vorübermarschiert zum Bahnhof.

Der Meister war immer wieder ans Fenster getreten. Gezuckt und geruckt hatte es in ihm, wenn die kriegerischen Weisen laut wurden. Und unwillkürlich hatte die Rechte sich zum militärischen Grusse erhoben.

Still war dann Frau Marie hinter den Gatten getreten.

Sie hatte wohl bemerkt, was sein Inneres bewegte, was aus seinem Auge leuchtete.

„Mann, Mann, wenn Du auch mitmüdest!“ Lang, angstvoll, halbblau, war der Seufzer über ihre Lippen gekommen.

Einen langen Blick hatte der Meister noch den vorüber Marschierenden nachgeworfen.

„Was Du nur sprichst. Ein paar Monate noch und dann komme ich zum Landsturm.“ „W.“ wird uns denn noch brauchen?

Und mit den letzten Worten hatte er wieder den Hammer geschwungen, aber so kraftvoll und wichtig.

als gelte es, einen verhassten Gegner niederzuschmettern.

Da wußte die Frau Meisterin, was ihres Mannes Seele bewegte.

Er wäre gar zu gern noch einmal mitgezogen und hätte den Jüngeren gezeigt, was echte deutsche Hiebe bedeuten.

Da gab's in der Stille viele trübe Stunden mit verweinten Augen.

Und mancher Frau Gevatterin ging es kaum anders.

Acht Tage und noch ein paar mehr waren vorbei, seit dem das Kriegswetter drohend aufgestiegen war.

Jeden Tag, wenn es die Zeitung gab, hieß es: „Zum Rückzug, ist denn noch nichts da?“

„Was soll denn da sein?“, rief die Frau Meisterin jagend.

„Ordentlicher Sieg über die Rothosen. Warme Hiebe werden nicht so leicht vergessen!“

„Karl, Karl, immer bloß der Krieg! wehlagte Frau Marie.“

„Na was sonst wohl heute!“

Unternehmend sprach's der Meister, warf sein Schurzfell auf den Tisch und ging, mit gleichgestimmten Männern ein Wort beim Bierkrug zu reden.

Wieder ein paar Tage.

Abend war's, die Sonne ging zur Ruhe.

Goldig rot leuchtete der Schein in die Werkstatt. Da mit einem Mal ließen die Glocken vom Turm im vollen Chor ihr Lied erschallen.

„Es brennt!“, rief die Frau Meisterin.

„Hurrah, großer Sieg über die Franzosen!“, hieß es draußen.

„Hurrah!“, antwortete der Meister und einen Hieb gab es, daß die Werkstatt dröhnte.

Draußen war er auch.

Viel Jubel ob des ersten deutschen Sieges auf Straßen und Plätzen.

Und unmittelbar folgte der zweite auf dem Fuß.

Ein Jubilieren durch's ganze deutsche Volk durch's ganze liebe Vaterland, nicht zum mindesten ob der von Nord und Süd bewiesenen felsenfesten Treue.

Und hinter mancher Thür rann auch im heißen Schmerz so manche Thräne.

Sieg und Sieg auf Sieg und Sieg, Triumph nach Triumph!

Schwer der Kampf, erbittert der Streit.

Die mörderischen Kugeln rissen klaffende Lücken in den Reihen der tapferen Kämpfer.

Und weiter und weiter dehnte sich der Kriegsschauplatz aus nach Osten und Westen, nach Norden und Süden, immer neue Scharen erschienen auf dem blutigen Plan.

Kämpfer heran! Streiter heraus! Landeswehr herbei!

Da mußte es sein, da galt's das deutsche Land, das deutsche Haus.

Und einen Schlag mit dem Hammer that der Meister, wie die Frau Meisterin ihn nie zuvor in ihrem Eheleben gehört.

Auf dem Herd lochte ihres Mannes Leibgericht. Kochen ließ sie es und rannte hinaus.

„Morgen marschiere ich!“, rief der mit heller Stimme, „die ganze Landeswehr wird eingerufen und nun sollen die Franzosen unsere Hiebe fühlen.“

„Du kommst nicht wieder, Karl!“

„Glaub das Beste! Der liebe Gott verläßt keinen Deutschen nicht u. einen Landwehrmann am wenigsten.“

„Weiß Gott, leicht ist's nicht, fort von dir und von dem Jungen.“

Aber müssen alle heran, dann auch los!“

Sie weinte still.

Und der Bub' schaute lange den Vater an und die weinende Mutter. Dann rannte er hinaus, den Spielkameraden die Nachricht zu verkünden.

Golden ging die Sonne unter, golden stieg sie empor.

Aus dunkler Nacht entstand neue Herrlichkeit. Und feurig blühte ihr Licht über die Reihen der Landeswehr.

Ernst der Blick, treu das Herz, wichtig die Faust. Voll klangen die Glocken, als die gereiften Kämpfer davonmarschierten.

Auch von ihnen lehrte mancher nicht heim.

Doch aus aller Ringen entstand das neue Reich in alter Herrlichkeit

Halt, Deutschland, rein den Ehrenschild, wie Sonnenlicht am Himmelsbild.

Redaktion, Druck und Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchhandlung (Emil Zaiser) Nagold.

Druck-Arbeiten fertigt rasch u. billig die G. W. Zaiser'sche Buchdr.

Amthliche und Privat-Bekanntmachungen.

Nagold.
 **10000 Mk.**
liegen zum Ausleihen parat.
Oberamtspflege.
Maulbetisch.

Gändringen.
**Vergebung von
Pflaster-Arbeiten.**

Am Donnerstag den 23. d. Mis., vormittags 10 Uhr, werden auf hiesigem Rathause 150 lauf. Meter **Straßenkandel** veralfaordiert.
Gemeinderat.

Nagold.
3000—4000 Mk.
hat gegen doppelte Pfandsicherheit
auszuleihen
— wer? sagt die Red. d. Bl.

Schönbrunn.
600 Mark
Pflechtgeld hat gegen gesetzliche
Sicherheit zum Ausleihen parat
Joh. Gg. Angel.

Germaun's Viehwasser bei Mangel an
Freschlust, schlechter Verdauung, zur Verbes-
serung d. Milch re. vorzuzgl. Echt bei
Jakob Spies in Ebbhausen.

Nagold.
Beabsichtige, mein
Haus
samt Garten,
in der Burgstraße gelegen,
zu verkaufen. Auch
vier Zäuner
können damit erworben werden.
Abhaber bezu wollen sich an mich
selbst wenden.
Philipp Müller.

1 Liter kostet 7 Pf.
Zur leichten und einfachen Ver-
stellung von 150 Liter eines gesunden,
schmackhaften
Haustrunks
(OBSTMOST)
verleibe ich  für nur
franco **m. 3.25**
(ohne Zuder) meine seit 16 J.
bewährten **MOSTSUBSTANZEN**.
Da viele wertvolle Nachahm. existieren,
achte m. auf d. Schutzmarke u. verlange
überall **Hartmann's Mostsubstanzen**.
P. Hartmann, Apotheker,
131 KONSTANZ (BADEN).

Nagold: H. Lang, Conditor, Alten-
steig: F. Schneider, Herrenberg: D.
Hädinger.

tausender Pfarrer, Lehrer, Beamte u.
über seinen Holl. u. Tabak.
hat B. Beder in Seesen a. S.
Ein 10 Pf. Buntel fr. acht Mk.
Frachtbrieft bei G. W. Zaiser.

Niederländisch-
Amerikanische
**Dampfschiffahrt-
Gesellschaft.**
Königliche Postdampfer
NACH
NEW-YORK
über
ROTTERDAM.
MITTWOCHS und SONNABENDS.
Nähere Auskunft erteilt:
die Verwaltung in ROTTERDAM,
Die General-Agenten:
H. Anselm & Co., Stuttgart,
Langer & Weber, Heilbronn,
sowie die Agenten
Fr. Schmid, G. Knodels Nachf.,
Nagold,
E. Gras in Nagold,
J. Kaltenbach in Egenhausen.

Heinrich Feilner's
bestes [M.]
Kräuterliqueur
(Fabrik Hof in Bayern)
weit und breit bekannt von seinem aro-
matischen Geschmack ist unstreitig einer
der besten und preiswertesten Magen-
u. Tafelliqueure. Zu haben in Nagold
bei **H. Lang**, Conditor.

100 Mark
zahle ich demjenigen der mir die Un-
echtheit meiner Ware nachweisen wird.
Ich liefere naturrein frko. pr. Nachn.
je 9 Pfd. netto:
Naturreine Süßrahmbutter # 7.
Rosen-Honig 1894er ff. # 5.50
4 1/2 Pfd. Butter u. 4 1/2 Pf.
Honig # 6.75

Gänsefedern und Daunen
garantiert, neu-stiel- und staubfrei daunen
reich und schneeweiß
per 1 Pfd. netto
Gänsefedern ungerissen # 1.30—1.60
„ halbdauen . . . # 1.80—2.10
„ feingerissen . . . # 2.20—2.50
„ daunen wunderbare
Füllkraft . . . # 4.50—5.

JUNG-GEFLÜGEL
94er Brut, hübsch ausgewachsen liefere
unter Garantie lebender Ankunft
**Fracht-Emballage u. zollfr. per Nach-
nahme:**
Bahnhof enthält 30—35 St. schöne
Winterleger rasseecht à Pf. 90,
enthält 30—35 St. Bach-
hündel sehr fleischig à Pf. 70,
enthält 15—20 St. Enten
à # 1.10,
enthält 7—8 St. Gänse à
2.50,
13 St. 93er Legehühner à
1.60.
M. KUPFER, Geflügelhof Nr. 55,
BUCZACZ (Oesterreich).



Nagold.
**Freiwillige
 Feuerwehr**
 Nächsten Sonntag den
 26. August rückt das
Gesamt-Corps
 zur Übung aus.
 Antreten morg. präz. 7 Uhr.
 Verfehlungen werden nach den ge-
 sehlichen Bestimmungen bestraft.
Das Kommando.

Nagold.
fst. Eierfaden-Nudeln,
 „ **Eiergerste,**
 „ **Eier-Bandnudeln,**
 „ **Eier-Suppensterne,**
 „ **Suppen-Bisquit,**
 empfiehlt frisch und billigst,
Heh. Lang, Cond.

Nagold.
**Hartgypsdiele u.
 Spreutafeln**
 „sind für Innenwände vorzüglich, er-
 möglichen sehr rasche Ausführung, geben
 vollkommen trockene Wände“
hält auf Lager
Werkmeister Benz.

Nagold.
Bandagen
(Bruchbänder)
 empfiehlt für alle Fälle
Gg. Hartmann,
 Sattler und Tapezier.

Die reichhaltigste und gezeigteste
Unterhaltung a. Zeitschrift!
Illustrirte Oltar-Beste
 Preis des Heft
 1 Mark.
 Preis des Heft
 1 Mark.
Seben
 Alle 4 Wochen erscheint ein Heft von circa
 144 Originalen. Preis.
Preis pro Heft nur 1 Mark.
 Bringt Unterhaltung und Belustigung in
 angenehmer Form und Abwechslung. Ist
 unerreicht hinsichtlich der Güte des Ge-
 haltens, der Zweckmäßigkeit des Inhalts.
 — Prachtvolle Illustrationen. —
 Herrliche Kunstverlagen.
 Ist das Lieblingsblatt des deutschen Volkes
Abonnements
 nimmt entgegen und sendet das erste Heft auf
 Wunsch per Nachnahme.
G. W. Zaiser'sche Buchhdlg.
 in Nagold.

Nagold.
Weisse Strümpfe
 empfiehlt
Herm. Brintzinger
 in der hintern Gasse.

Ebershardt.
Hochzeits-Einladung.
 Wir erlauben uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer
 — **Hochzeitsfeier** —
 auf **Donnerstag den 23. August**
 in das Gasthaus „3. Saal“ hier ergebenst einzuladen.
Friedrich Rau, **Katharine Springer,**
 Maurer, Tochter des
 Sohn des † Joh. Gg. Rau, Balthasar Springer,
 Webers hier. Maurers hier.

Dürkopp-Original-Nähmaschine
 Weit aus beste Maschine für den gemischten
 Hausgebrauch u. leichtes Gewerbe (Weiß- u. Kleider-
 nähen). — Unübertroffen feinsten Stuch für feines Weiß-
 zeug — angenehmstes Nähen bei stärkeren Sachen — doppelte
 große Schiffschenspule — fast doppelte Nähgeschwindigkeit —
 bedeutend höherer Durchgangsraum (auch zwischen Steppfuß
 und Arbeit) als bei Pfaff-B-Maschinen. — Durchaus
 nachstellbares Werk zc. zc.
 Außer obiger Maschine auch noch verschiedene Singer-Fabrikate als
 Pfaff, Gritner zc. empfiehlt unter persönlicher weitgehendster **Garantie**
O. Richter, Nagold.
 Ich bemerke noch, daß ich auch diese letzt genannten Maschinen
 nachweisbar schon seit vielen Jahren führe.

Nagold.
Danksagung.
 Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme während
 der langen Krankheit und bei dem raschen Tode unseres lieben, theu-
 besorgten Gatten, Vaters, Schwiegers und Großvaters
Christian Schühle, Wagnermeister,
 sagt den innigsten Dank im Namen der Hinterbliebenen:
 die trauernde Gattin:
Marie Schühle.

Neu-Praktisch-Neu.
 Prüfet alles und behaltet das Beste.
 Keine theuren Gummispritzen
 mehr nötig.
Nur allein Nägelin
 mit Patentspritze
 ist das beste und billigste Mittel
 zur Vertilgung aller Insekten.
**Totale Ausrottung
 und Vernichtung**
 aller Wanzen, Flöhe, Schwaben,
 Russen, Fliegen, Schnacken,
 Ameisen, Vogelmilben.
Sicherster Schutz ge-
 gen Mottenfrass, tötet sofort
 den so grossen Schaden vor-
 ursachenden Holzwurm; auch
 bestens zu empfehlen für Gärtner
 und Blumenfreunde zur Ver-
 tilgung der Blattläuse und son-
 stigem Ungeziefer
 Alleinstiger Fabrikant u. Erfinder
Th. Naegle, Göppingen.
 Zu haben bei:
 Schmid, Apoth., Nagold;
 Ehr. Burghard, Alten-
 steig; G. Köhrle, Gänd-
 ringen; Witt. Wenning,
 Unterthalheim; Ad. Kol-
 ler, Hochdorf; Joh. Wehle, Vollmaringen; Werner Kränzler, Baijingen.
 In Verberath, wo sich keine Niederlagen befinden, werden solche gesucht.

Converte mit Firma-Abdruck
 liefert rasch und billig die
G. W. Zaiser'sche Buchdruckerei.

Maria Burkhardt
 Friedrich Schuster
 — **Verlobte.** —
 Renningen. Nagold.
 August 1894.

Thomas Müller
 Friederike Killinger
 — **Verlobte.** —
 Nagold, im August 1894.

Nagold.
 Neue holländ.
**Voll-Häringe,
 fst. Bücklinge,**
 von frisch eingetroffener Sendung em-
 pfehl
Heh. Gauss.

Nagold.
 Eine schöne
Tabakspfeife
 ging von hier nach Unterjettingen ver-
 loren. Der redliche Finder wolle
 dieselbe gegen gute Belohnung abgeben
 bei der Red. d. Bl.

Nagold.
 Ca. 5 Eimer
W o f t
 verkauft
Gutekunst „s. Flug.“

Nagold.
 Gute
Speisekartoffeln,
 das Pfund zu 4 J., empfiehlt
Seeger, Metzger, Gerberstraße.

In unserer Appretur findet ein
 fleißiger, nüchtern
Arbeiter
 sofort Beschäftigung.
Gebrüder Seeger, Rohrdorf.

Rohrdorf.
Senfsamen
 zur Stoppelsaat, schöne heurige
 Qualität, hat abzugeben
Fr. Grieshaber, Dekonom.

Baihingen.
 Einen älteren starken
Einspannerwagen
 hat billig zu verkaufen
Schmied Krauß.

Technikum Mittweida
 — Sachsch. —
 Maschinen-Ingenieur-Schule
 Werkmeister-Schule
 Elektrotechnisches Praktikum.

Fruchtpreise:
 Nagold, den 18. Aug. 1894.

Alter Dinkel	5 60	5 54	5 40
Neuer Dinkel	5 20	5 09	5 —
Roggen	7 —	6 95	6 90
Gerste	—	7 —	—
Haber	7 80	7 69	7 60

Wittualienpreise.

1 Pfund Butter	90—95 J
2 Eier	10—11 J

